

Liebe Freunde der Aktion Regelmäßig !

Kurz vor Weihnachten möchten wir Sie nochmals ganz herzlich grüßen und uns für Ihr Mittun bei der AR in diesem Jahr bedanken.



Dieses Jahr 1992 mit seiner Reflexion über den 500. Jahrestag, an dem Christoph Kolumbus erstmalig mittelamerikanischen Boden betrat, war für die Dritte-Welt-, bzw. Eine-Welt-Arbeit ein besonderes Jahr. Selten in den Vorjahren haben sich so viele Gruppen zusammengesetzt und über die Geschichte und Beziehungen zwischen Europa und Lateinamerika (und auch USA und Afrika) intensiv diskutiert. Dabei wurden die unterschiedlichsten Deutungen vertreten, die jeweils einen gewissen Ausschnitt wiedergeben: 500 Jahre Entdeckung, Verdeckung, Eroberung, Kolonisierung, Evangelisierung, Begegnung, Völkermord und 500 Jahre Amerindia. Hilfreich für die weitere Diskussion hier in Deutschland ist auf jeden Fall, daß die historische Dimension stärker zur Sprache gekommen ist: wie war die Geschichte der einzelnen Völker und Staaten, welche Rolle spielte der Sklavenhandel, welche Rolle haben wir als Deutsche bzw. Europäer wahrgenommen? Diese Aspekte wird man in Zukunft kaum mehr unberücksichtigt lassen können. Wertvoll für die weitere Arbeit in Lateinamerika ist mit Sicherheit, daß angesichts dieses 500-Jahr-Gedenkens das Bewußtsein der Indianer und der Schwarzen für ihre eigenen Traditionen, Sprache und Identität enorm zugenommen hat. Sie haben mittlerweile viele Gruppen vernetzt und mehrere kontinentweite Treffen durchgeführt.

Die freudigste Nachricht zum Abschluß dieses denkwürdigen Jahres lautet: der Indianerin Rigoberta Menchú aus Quiché in Guatemala wird in Oslo der Friedensnobelpreis für ihren unermüdlichen Kampf für Indianer- und Menschenrechte überreicht.

Damit wird der jahrhundertelange Widerstand vieler Indianervölker gegen Völkermord, Unterdrückung und Diskriminierung, wenn auch spät, international gewürdigt und anerkannt. Rigoberta Menchú forderte in ihrer Rede die Weltöffentlichkeit auf, die Aufmerksamkeit mehr als bisher auf Guatemala zu richten und zu einer Friedenslösung in ihrer Heimat beizutragen. Mit einer beeindruckenden Schlichtheit und Klarheit trug die Indianervertreterin ihre Botschaft und ihr Anliegen vor. Etwas allgemeiner formuliert der uruguayische Schriftsteller Mario Benedetti seine Wünsche für die nächste Zukunft:

"Die Welt hat nicht 1492 begonnen und wird 1992 nicht enden. Hoffentlich wird 1993, ein Jahr, das offenbar niemanden interessiert, zum Beginn einer brüderlichen Beziehung, das heißt ohne Paternalismus; mit wirklichen Taten und nicht nur mit Reden; mit gegenseitiger Solidarität, für die wir hier wie dort gute Gründe haben, und nicht mit verächtlichen Bezeichnungen wie "Drittweltler" oder "Südling".

*Unterentwickelt ist eigentlich nur das Teilen!*

Nicht nur diese Worte, auch der folgende Brief von Schwester Eva Varon aus den Philippinen, in dem sie ihre Solidaritäts- und Menschenrechtsarbeit beschreibt, sollte uns neu motivieren für 1993.

In diesem Sinne wünschen wir Ihnen ein frohes Weihnachtsfest, dessen Motto Frieden und bis tief in das nächste Jahr hinein aufrütteln möge.

Ihre Aktion Regelmäßig



Liebe Aktion Regelmässig!

23. September 1992

Grüße des Friedens! Wie geht es Euch allen? Ich war glücklich, über Schwester Marielena die Grüße von Euch zu erhalten. Ebenso dankeschön für die 6000,- DM, die ich auch von AR erhalten habe.

Wir beenden gerade unser Treffen in Indonesien. Es war ein sehr fruchtbares Zusammenkommen, das mir viel Kraft, aber auch Herausforderung auf den Weg gab. Es gibt viel zu tun, speziell in unserem Land.

Während unserer Tagung lese ich in der Zeitung, daß ein starker Taifun den Norden der Insel Luzon getroffen hat. Isabela liegt in dieser Region. Die Menschen dort haben sich noch nicht von der letzten Dürre erholt und nun, da die Ernte fast ansteht, kommt dieser Taifun, um erneut die Feldfrüchte zu zerstören. Es scheint, als ob die Natur uns das zurückgibt, was ihr durch den Mißbrauch der Menschen angetan wurde. Das Problem ist nur, daß das arme Volk, das immer schon unterdrückt wird, am meisten auch darunter leidet

In der Zwischenzeit habe ich das Haus gewechselt. Ich lebe nun mit der Ausbildungsgemeinschaft in einem Siedlungsprojekt für Menschen mit niedrigem Einkommen. Bei uns wohnen zwei Novizinnen. Neben meiner Tätigkeit als Koordinatorin unserer Gemeinschaft auf den Philippinen arbeite ich mit einem Team, mit dem wir städtische arme Gemeinschaften bei ihrem Basisgesundheitsprogramm (community based health program) unterstützen.

In dem Viertel, in dem wir wohnen, haben wir außerdem ein Pilotprojekt für alternative Altenbetreuung. Alternativ ist es deshalb, da wir die alten Leute, die keinen mehr haben, der sich um sie kümmert, oder die von ihren Verwandten wegen ihrer Armut allein gelassen wurden, anstatt sie in eine Institution oder irgendein Altenheim zu bringen, sie in Gruppen zusammenfassen. So leben sie wie eine Familie zusammen und sorgen sich selbst um ihren eigenen Haushalt.

Wir und die weitere Siedlungsgemeinschaft kümmern uns nur darum, ihnen bei den Bedürfnissen zu helfen, die sie sich nicht selbst erfüllen können. Die älteren Leute sind so viel glücklicher, seitdem sie merken, daß sie sich gegenseitig und ihrer Gemeinschaft noch nützlich sein können. Das Projekt dauert nur zwei Monate.

Mit diesem Jahr hoffen wir ein Projekt mit Senioren fördern zu können, das die Bedürfnisse der Gemeinschaft angehen soll: Betreuung der Kinder von arbeitenden Müttern und Anfertigung und Verkauf von Kleidern, so daß die alten Menschen sich ihren Lebensunterhalt selbst verdienen können.

Ich arbeite darüber hinaus mit einer ökumenischen Gruppe. Es geht dabei um den Einsatz um Menschenrechte und um die Vermittlung politischer Erziehung an Christen, damit diese Probleme mehr aus dem Kontext ihres Glaubens angehen.

Ich erinnere Euch an die vielen Projekte, bei denen Ihr alle mitgeholfen habt, diese in Gang zu setzen: Kleinbauernkooperative, Organisation der Dorfgesundheitshelfer und Bildungsseminare.

Noch einmal alles Gute mit den herzlichsten Grüßen und den besten Wünschen

Sincerely,  
Eva